

Allen voran ist
Wölner Pul-
ver
Gibt Prachtwäsche

Hand-Leiterwagen bis 10 Str.
Eragrat.
Wortstraße 10.

Off. Milchhändler-Versammlung.
Freitag den 10. Mai 1907, nachmittags 3 1/2 Uhr
Leipzigerstrasse No. 17.

Stellungnahme zu den Forderungen der Landwirte.
Der Verein der Milchhändler von Halle a. S. und Umgegend.
Sutritt haben nur selbständige Milchhändler und Händlerinnen.
Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend, sowie werten Freunden und Bekannten die ergebens Mitteilung, daß ich am Gimmelfahrtstage neben meinem Restaurant am Gartenlokal mit großem Saal unter dem Namen „Deutscher Hof“ eröffne. Anders für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich mich auch in meinem neuen Unternehmen gültig unterziehen zu wollen. Für gute Speisen u. Getränke werde ich bester Sorge tragen.
Pascendorfer, im Mai 1907.
Schönungswald A. G. Herber.
Zum Ausschank gelangen f. Göstherische Bier.

Achtung! Achtung!
Wolfen.
Sonabend den 11. Mai findet im Kasino eine Besprechung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Der Vorstand.

Bockwitz.
Schuhwaren
beden Sie gut und billig bei **Max Schober, Schuflager.**
Größtes Lager von Arbeiterstiefeln und -Schuhen.
Nette Bedienung.

Zeit. Hohenzollern Zeit.
Samstags 9. u. Gimmelfahrt.
Unterhaltungs - Musik.
Ergebenst laden ein
Richard Sello.

Zeit. Hamburger Fischhalle.
Größtes Fisch-Spezialgeschäft
am Markt.
Große Auswahl in frischen Seefischen zu billigsten Tagespreisen. f. Fischermänner, tägl. 3-4 mal frisch, direkt aus der Kucherei einliefernd.
Belle Weinabnahme f. Händler.

ff. Malta-Kartoffeln
feine Matjes - Heringe
ff. Sauerkohl
für Wiedererwärmer und im einzelnen billigst bei
Bernh.Barth, Gr. Ulrichstr. 19.

Gummi-Garten-Schläuche
von **70** Btg. an u. Str.
empfiehlt
Hugo Nehab
Nachh.
Gr. Ulrichstrasse **27.**
Ob. Leipzigerstr. **68.**

Donnerstag Freitag
Freitag Sonnabend
Soweit Vorrat. **Lebensmittel.** **Lebensmittel.**
Soweit Vorrat.

- Weizenmehl 4 a 58 Pf.
- Mandeln 4 88 Pf.
- Rosinen 3 35 Pf.
- Korinthen 3 35 Pf.
- Backpulver 5 Bdg 20 Pf.
- Puddingpulver 5 Bdg 20 Pf.

ff. Frucht-Eispulv.
22 Pf.
Bel 10 Tafeln
1 Gießnapf gratis.

- Ringäpfel 3 39 Pf.
- Katharinen Pflaumen 1 18 Pf.
- Mausmach.-Mudeln 1/2 12 Pf.
- Braunsch. Meltwurst 85 Pf.
- Thür. Blutwurst 1/2 42 Pf.
- Thüringer Salami 1 10

Shinken-Speck 88 Pf.
Pfund

- Zwiebelleberwurst 1/2 43 Pf.
- Fetter Speck 1 63 Pf.
- Rauchfleisch 1 73 Pf.
- Thür. Presskopf 1 63 Pf.
- Thür. Cervelatwurst 1 95 Pf.
- Schmalz gar. rein 1 54 Pf.

Thür. Knackwurst 68 Pf.
Pfund

- Stachelbeeren 2 Bdg 53 Pf.
- Kirschen 2 Bdg 58 Pf.
- Gem. Früchte 2 Bdg 88 Pf.
- Hering in Gelee 1 Dof 35 Pf.
- Ral in Gelee 1 Dof 42 Pf.
- Bratheringe 1 Dof 50 Pf.

Frische Salat-Gurken 20 Pf.
Stück

- Fein. Speiserschokolade 1/2 45 Pf.
- 5 große Tafeln
- Napolitains Palet 35 Pf.
- Eisbonbon 1/2 Pfund 14 Pf.
- Malzkäse 12 Stück 9 Pf.

Ständesamtliche Nachrichten.
Salle-Süd, Steinweg 2, 7. Mai.
Gelesen: Göttinger Hof u. Markt Hedebauer, Göttinger Höhe 12, Ingenieur Gold und Clara Dietrich (Halberstädterstraße 5 und Gr. Steintr. 49), Landbesitzer Komnik und Martha Dünke (Südlich und Göttingerstr. 7), Baumw. Bahardt und Margarete von Deel (Friedenstr. 4 u. Schulerhof 8), Heier Just u. Margarete Schmidt (Südliche 19 und Suederhof 2), Verla. Bäcker Kumber und Anna Berner (Südk. 22), Kaufmann Kuenmüller und Anna Heinrich (Magdeburgerstraße 64 u. Marktstraße 34), Arbeiter Gläber und Anna Gläber (Berthelstr. 19), Schmiederei Wientz u. Wilhelmine Wientz (Wagner), Schmied Walter und Anna Kaufmann (Salle a. S. und Friedeburg a. S.), Fleischer K. Mann und Anna Siegel (Zeiswisch und Jötting), **Geschäftliche:** Kaufmann Turbort und Emma Schula (Steinberfr. 19 u. N. Markt 25). **Geboren:** Arbeiter Schmidt Sohn (Hl. Ulrichstr. 5), Farmer Huber L. (Göttinger 50), Bau-techniker Germa S. (Königstr. 54), Arbeiter Selma S. (Weingärten 81), Schneidermeister Schula S. (Bruderstraße 11), Schlosser Eisenberg L. (Kudwigstraße 12), Arbeiter Weinlage S. (Königstr. 12), Ehefrau Frau Zein (Weinfr. 78). **Gestorben:** Uhrmachers Holtau Heyrau, geboren Wurl 33 J. (St. Elizabeth Kranenb.), Invalide Köpka 49 J. (Küngen-straße 2), Arbeiter Herr, 58 J. (Alte Verloren, Steinbräcker, Heilm. Tochter, 10 J. (Klimf), Bergmann Heine, 42 J. (Klimf), Arbeiter Hehl, 53 J. (Friedrich-straße 58), Wauers Franke L., 102 J. (Königstr. 28), Maschinen-würdiger John L., 11 J. (Berg-mannstraße), Una Brandt, 18 J. (Klimf).

Salle Nord, Burgstr. 26, 7. Mai.
Geboren: Arbeiter Heula L. (Göttinger 48), Schrift. Schüle L. (Gr. Göttinger 39), Arbeiter Dreisel T. (Südliche 37). **Gestorben:** Schloss. Rudolph L., 1 W. (Gr. Brunnente 17), Lehrer v. Schlegel S., 7 Mon. (Blumenstraße 25), Arbeiters Herbert L., 11 Mon. (Körner-straße 18), Witwe Herm. Jacobi geb. Lüdike, 77 J. (Friedrich-straße 12), Aufrücker Dreibradt aus Sennewitz S., 6 Monate (Dietrichstraße).

Am 3. Mai verstarb nach langem Leiden unter Kranken-
Paul Steize.
Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Freie Turnerschaft Zeitz u. Umgegend.
Die Turngenossen werden erucht sich zur Beerdigung am Samstag nachm. 8 Uhr bei Leisniss zu versammeln.

Dank.
Burdigefahrt vom Grabe meiner lieben Frau und Mutter sage ich den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma Wüch u. Weglich, den Verbands-Mitgliedern sowie allen Freunden und Bekannten die die Beerdigung zur letzten Ruhe geleitert, meinen besten Dank.
Seit d. 8. Mai 1907.
Moritz Oslob nebst Kindern.
Dank.
Burdigefahrt vom Grabe meiner lieben Mutter und Mutter sage ich den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma Wüch u. Weglich, den Verbands-Mitgliedern sowie allen Freunden und Bekannten die die Beerdigung zur letzten Ruhe geleitert, meinen besten Dank.
Seit d. 8. Mai 1907.
Die trauernde Familie Grimm.

Ein Billett
nach Paris
gratis
Anzeige Anz. N. 2, wöchentl. M. 1
Anzeige " " 5 " " 1 usw.
Paletots " " 6 " " 1
Damen-Jackets " " 3 " " 1 usw.
Damen-Kostüm " " 7 " " 1
Kleiderstoffe, Gardinen, Toppleh
sowie sämtliche Manufakturwaren.
Kinderwagen v. 4 usw. Anzahl. an.
Sportwagen " 2 " " "

Bessere Zimmer-Einrichtungen
in jeder Preislage.
Einzeln Möbelsücke
von 3 Mk. Anzahlung an.
Alles in dem bestebsten und modern
Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
N. Fuchs,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I. u. II. Etage.
Kredit nach auswärts.

Freitag Schlachtefest.
H. trische Wurst, 40 Pf.
Freitag Schlachtefest.
H. trische Wurst, 40 Pf.
Freitag Schlachtefest.
H. trische Wurst, 40 Pf.
Freitag Schlachtefest.
H. trische Wurst, 40 Pf.
Freitag Schlachtefest.
H. trische Wurst, 40 Pf.
Freitag Schlachtefest.
H. trische Wurst, 40 Pf.
Freitag Schlachtefest.
H. trische Wurst, 40 Pf.

Hamburger
Engros - Lager
Leopold Nussbaum
Gr. Ulrichstr. 60/61. Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 60/61.

Seltene Gelegenheit!

Einen größeren Vorkau Herren - Anzüge
Burschen - Anzüge
Knaben - Anzüge
habe ich zu selten billigen
Preisen, bis zur Hälfte des
Wertes, zum Verkauf gestellt.
M. Gottheil,
Gr. Klausstraße 9.

Zoolog. Garten.

Am Himmelfahrtstage
2 Grosse Konzerte
Anfang nachmittags 4 1/2 Uhr
bis abends 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreise:
Erwachs. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Don abends 7 Uhr ab pro
Person 30 Pf.

**Sofa-
Räumungs-Verkauf**
Schlafsofas 28 M.,
Pflüschsofas 48 M.,
hochf. Pflüschgarnitur zu
jedem nur annehmbaren
Preise spottbillig ver-
kauft unter langjähriger
Garantie

S. Rosenberg,
Goldstrasse 21. 1 Tr.
Telefon 1713.

Die Neue Zeit.

Wochenchrift
Der Deutsch. Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen,
auf Die Neue Zeit zu abon-
nieren.
Vierteljahrs - Abonnement
3.25 Pf. Einzel - Nummer 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen
alle Austräger und die
Volks - Buchhandlung,
Hartz 42/43.

**Mäuer und
Förderleite**
finden bei hohem Lohn (sicher
Beschäftigung) auf Grube
Frehe Zukunft, Mötzlich,
bei Bauck a. S.

Der nur noch kurze Zeit dauernde gänzliche
Total-Ausverkauf
der Firma
Werner's Schuh-Magazin

bietet Gelegenheit,
erstklassigste Fabrikate
zu oft unter den Einkauf herabgesetzten Preisen einzukaufen.

Tapeten
kauft man wie bekannt
billig und gut bei
Hermann Bisehoff,
Tel. 2120. Gr. Klausstr. 4
Muster überallhin franko.



Altenburger-Hof

**Restaurant z.
Sachsenburg**
Am Himmelfahrtstage
von nachmittags 4 Uhr an
gr. Ball-Musik,
angeführt vom Musik-Ensemble
Beethoven.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand. H. Dosemann.
Bett im Ritter - Spiel. Off. m.
Breslauer Hauptstr. F. G. 703/03.

Alter Markt,
Eingang Kutschgasse.
Morgen, Donnerstag:
Grosser
**Unterhaltungs-
Abend**
durch
Gebr. Henry.
Dazu ladet sich ein
Oskar Oberlander.

**Turnverein „Fichte“
Halle a. S. u. Umg.**
Mitgl. d. A.-Turn.-B.
Vereinslokal: Kon-
zerthaus, Karlstr. 14
Tarntagen:
Schul-Turnhalle, Hermannstr.
I. Männerabteilung: Dienst-
tags und Freitags v. abends
8 1/2 - 10 1/2 Uhr.
Damenabteilung: Mittwochs
v. abends 8 1/2 b. 10 1/2 Uhr.
Turnhalle, Billbergerweg.
II. Männerabteilung: Dienst-
tags und Freitags v. abends
8 - 10 Uhr.
Nietleben, Gasthof z. Sonne.
III. Männerabteilung: Mit-
wochs abends 8 1/2 bis
10 1/2 Uhr.
Abteilungs-Versammlungen:
I. Männerabteilung: 10. Mai
n. d. Turnen im Konzerthaus.
II. Männerabteilung: 10. Mai
n. d. Turnen b. Weinrich.
Damenabteilung: 8. Mai n. d.
Turnen im Konzerthaus.
Sonabend d. 11. Mai abends
9 Uhr bei Siedersleben: Vor-
stands - Sitzung.
Tarntfahrt: Himmelfahrt,
9. Mai, nach Ransitz. Ab-
marsch früh 10 Uhr vom
Bergmannsstr.
Der Vorstand.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pöller.
Gastspiel des „Hamburger Metropol-Theaters“.
Dir.: Ernan Ewald.
Mit **Georg Gau** als
dem besten Ecce-terio-Komiker des Varietés.
Abenndlich mit **stürmischem Lacherfolg!**
„Die Bade-Engel von Ostende.“
Grosse Parodie mit Gesang und Tanz in 2 Bildern.
Text und Musik von Ernan Ewald.
Urauff.:
„Die lustige Witwe“ „zweiter Ehe“,
Fortsetzung der Origin. Operette „Die lustige Witwe“.
Am Himmelfahrts-Festtage:
Bei günstiger Witterung! Darm. 11 1/2 u. nachm. 4 Uhr:
Entrees frei! **2 populäre Garten-Konzerte.** Entrees frei!
Bei ungünstiger Witterung! Nachm. 4 Uhr:
Gr. Nachmittags-Vorstellung ermäss. Proben.
Abends 8 Uhr: **Grosse Abend-Vorstellung.**
In beiden Vorstellungen: **„Die Bade-Engel von Ostende.“**

Lindenhof, Halle-Kröllwitz.

Himmelfahrt.
Früh 6 Uhr ff. Bouillon und Speckkuchen.
Nachmittag von 3 1/2 Uhr

Grosser öffentlicher Ball

wegen erkrankter einladet. Otto Mutterloef.

Weinberg.

Am Himmelfahrtstage von früh 5 Uhr ab
frische Bouillon, ff. Speckkuchen u. Ragout fin.
Emil Kunze.

Verb. d. Schmiede u. Kesselschmiede

(Zahlstelle Zeitz.)
Donnerstag d. 9. Mai (Himmelfahrt) von nachm. 4 Uhr an im
Saale der Bürgererholung

Kränzchen.

Dazu sind alle organisierten Arbeiter eingeladen.
Das Komitee.

Makulatur

zu haben in der
Genossenschafts-Druckerei
Hartz 42/43.

Bürger-Erholung, Zeitz.
Donnerstag den 9. Mai
zum **Kränzchen**
des **Verbandes d. Schmiede
und Kesselschmiede
Brühl-Kirmes.**
Mit guten Speisen und Ge-
tränken wartet bestens auf
Achtungsvoll H. Seydel.
Jeden Freitag
Schlachtfest
W. Rudolph,
Unterplan 7.



Stück von **5 50**
an.
Beste Fabrikate.

Leopold Nussbaum, Grosse Ulrich-

strasse 60/61.
Achtung! Aufgepass! Achtung!
Kuhn's Wurstfabrik ist wieder aufgemacht.
Verkaufe, um mit meinen großen Vorräten etwas zu räumen:
ff. Schlackwurst u. Sajami à Pfd. 1.4, Schweißbauch
à Pfd. 60 J. Gehacktes à Pfd. 70 J. Rindfleisch zum
Rochen à Pfd. 60-65 Pf. Rot-, Leber- und Schwarzw-
wurst 5/2 Pfd. für 3.4 u. f. w.
P. Kuhn, Fleischermeister, Oleariusstrasse 13,
am Butter-Markt.

Wilhelm Rauchfuss' Brauereien

Halle und Giebichenstein, A.-G. zu Halle a. S.

empfehlen ihre aus bestem Malz und Hopfen hergestellten Biere:

„Rauchfuss Pilsner“
(nach Pilsner Art.)

„Rauchfuss Kronenbräu“
(nach Münchner Art.)

ff. Lichtenhainer = Gose = Weissbier.

Verlag und für die Inserats verantwortlich: August Greig. - Druck der Kollektiven Genossenschafts-Druckerei (G. G. u. b. D.) Halle a. S.

Grosse Ulrich-
strasse 22/23.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrich-
strasse 22/23.

Sonnenschirme

Lavalliers, Schellen, Seiden- und Sammetband

Strümpfe

Täschchen, Pompadours, Schleier, seidene Tücher.

Denkbar grösste Auswahl!

Gürtel

Damenkragen, Krawatten

Spachtelkragen

Jackett-Garnituren, Schärpen.

Regenschirme

Shawis, Tücher, Echarpes, Schürzen

Handschuhe

Unterröcke, Untertailen Korsetts, Korsettschoner.

Aussergewöhnlich billige Preise!

50 eigene Dampfjer.

Nordsee-Halle.



Jeden Morgen treffen frische Sendungen
Seefische ein, der Fisch kommt also jetzt in
derselben lebendfrischen Qualität zum Ver-
kauf wie im Winter.

Wir empfehlen:

Fr. Kabeljau im Anchnitt	der Bund 20 Bja.
Fr. Seelachs im Anchnitt	der Bund 20 Bja.
Fr. Schellfisch im Anchnitt	der Bund 30 Bja.
Is. Selgel. Schellfisch, groß	der Bund 40 Bja.
Is. Selgel. Schellfisch, mittel	der Bund 35 Bja.
Stratfisch, mittel	der Bund 18 Bja.
Stratfisch, klein	der Bund 25 Bja.
Is. Schollen 1 bis 4 Bja.	der Bund 45 Bja.
Is. Schollen 1 bis 4 Bja.	der Bund 60 Bja.
Is. Schollen 1 bis 4 Bja.	der Bund 70 Bja.
Is. Schollen 1 bis 4 Bja.	der Bund 80 Bja.
Is. Schollen 1 bis 4 Bja.	der Bund 100 Bja.
Is. Schollen 1 bis 4 Bja.	der Bund 120 Bja.
Is. Schollen 1 bis 4 Bja.	der Bund 140 Bja.
Is. Schollen 1 bis 4 Bja.	der Bund 160 Bja.
Is. Schollen 1 bis 4 Bja.	der Bund 180 Bja.
Is. Schollen 1 bis 4 Bja.	der Bund 200 Bja.

Als Saison-Dehlfeste feinste Maties-Seringe, sarte,
schmackhafte Qualität, per Stück 10, 20 und 30 Bja.
Aus der Mäuchererei: feinste fette Spitz-Male, ff. Hummern,
echte Matrelen, Matrele-Bündlinge, ff. Zierfleisch, Petbutt,
Seelachs, Schellfisch, Rüdlinge, besonders schön getraucherter
Lachs, Is. fette Qual., in Süden und im Anchnitt.
Aus der Marinier-Anstalt: ff. Kal und Hering-Gelées,
Neunaugen, Teilstück-Seringe in veredelten Saucen.

„Nordsee-Halle“

der Deutschen Dampfischerel-Gesellschaft „Nordsee“
Grosse Ulrichstrasse 58.
Telefon 1275. Telefon 1275.

Kochbücher gratis.

Nicht Ross, nicht Reische,

aber ein Opel- oder Diamant-Rad sichert, trotz des billigen
Preises von 100 Mk., dauernde Zufriedenheit.

F. Kleinau, Halle a. S., Bernburgerstr. 9.

Bockwitz.

Spezial-Geschäft in Hüten u. Mützen

von Paul Schreiber

empfiehlt zum Wägensteife seine große Auswahl

sämtlicher Neuheiten in Filzhüten, Strohhüten,

Mützen, Zylinder,

Chemisets, Kragen und Krawatten.

Nur reelle Bedienung.



Rucksäcke	48 Pf.
für Kinder von	an.
Rucksäcke	98 Pf.
für Damen von	an.
Rucksäcke	98 Pf.
für Herren von	an.
Trinkflaschen	10 Pf.
mit Schraube von	an.

Halle a. Saale,
Gr. Ulrich-
strasse 60/61.

Das Problem ist gelöst!

Engelhardts Chasalla-Normal-Stiefel

ist ein fertiger Stiefel nach Maas
und bewahrt die natürliche Fussform.

Hervorragende Neuheiten
in farbigen Schuhen u. Stiefeln
in grösster Auswahl.

Willibald Wetterling,

Schmeerstrasse 23. Ecke Bochershof.



Die besten
Reisekoffer,
Reisetaschen, Reisekörbe,
staub- u. wasserdicht, praktische Coupé-
Koffer, ganz leichte Blumenkoffer, Brot-
und Marktaschen, Frühstücksmappen,
Hosenträger, Zigarren-Etui, Geldbeutel,
Gamaschen, Pfadfinder-
und alle Reiseartikel in bester Sattlerarbeit, zu billigen
Preisen empfiehlt

pr. Lederportemonnaies, Rucksäcke,
und alle Reiseartikel in bester Sattlerarbeit, zu billigen
Preisen empfiehlt

Paul Göldner, Albert Herrmann Nachf.,
Sattlerei und Lederwaren-Fabrik,
67 Leipzigerstrasse 67. Alle Reparaturen billigst.

Keine Bazarware.

Empfehle zu extra billigen Preisen!

Korsetts, Handschuhe, Krawatten usw.

M. Weissmantel,

Geisstrasse 15, Ecke Breitestrasse.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die
Vollbuchhandlung.

Extrastarke Leiterwagen mit Nachspeichen



Kaufen Sie nur im Spezialgeschäft von
Theodor Lühr, Leipzigerstrasse 94.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Habe Königstrasse 20 noch ein
Möbel- u. Tapezierergeschäft
eröffnet. Ich werde bestrebt sein alle
mich Beehrenden reell und billig zu
bedienen und zeichne

Hochachtungsvoll

Otto Knauth.

Dresdner Felsenkeller-Biere

sind

malzreich, wohlschmeckend
und gut bekömmlich.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum hierdurch zur gefälligen
Kenntnis, daß während der Sommermonate
unsere Geschäfte von 1¹/₂ bis 3¹/₂ Uhr nachmittags
geschlossen bleiben.

Die Fleischer-Innung.

J. A.: Paul Schliack, Obermeister.

Anteilscheine und Marken für das Parteiunter-
nehmen sind von jetzt ab beim Genossen Tabert im
Partei-Sekretariat, Harz 42/43, zu ent-
nehmen.

Die Parteileitung.

Zum zeitgemässen Fortschritt

gehört

an erster Stelle die Schuhwaren-Fabrikniederlage

Robert Schlesier,

Grosse Ulrichstrasse 9, parterre u. I. Etage

wegen ihrer grössten Auswahl in sehr preiswerten Schuhwaren aller Art.

Grösste Haltbarkeit! — Beste Passformen! — Bleibende Façons!



Volkspark.

Zum Himmelfahrtstage von nachmittags 4 Uhr

Grosses Frei-Konzert.

Hierzu ladet freundlich ein Die Verwaltung.

Parteigenossen! Kollegen! Freie Turner!

Hiermit Euch allen zur Kenntnis, daß ich seit Ende April von Leipzig nach Halle übergesiedelt bin und seit 1. Mai d. J. hier in der Liebenauerstrasse 166 eine Gastwirtschaft übernommen habe unter dem Namen

„Zur frohen Aussicht“ beim freien Turner-Franz.

Es ist selbstverständlich, daß ich beehrt sein werde, der organisierten Arbeiterschaft von Halle und Umgebung den Aufenthalt in meinem Lokale so angenehm wie möglich zu machen. Für gute Speisen und Getränke wird fleissig Sorge getragen werden.

Freundliches Sitzungszimmer steht jederzeit zur Verfügung.

Ich hoffe, daß mich die Arbeiterschaft von Halle und Umgebung in meinem jungen Unternehmen recht reger unterstützen wird.

Sonntag den 12. Mai, von nachmittags 5 Uhr ab:

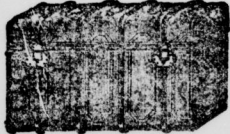
Eröffnungs-Familien-Abend.

mit Unterhaltungsmusik und humoristischen Vorträgen.

Hierzu ladet Euch ein mit sozialdemokratischem Gruss Franz Siedersleben.

Liebenauerstr. 166, „Zur frohen Aussicht beim freien Turner-Franz“.

Reisekoffer,



einfacher solider Holzkoffer von 10.— bis 17.— Mk., guter Bängelkoffer mit Ecken von 15.50 bis 30.— Mk., Kabinenkoffer, schmale lange Form, von 17.50 bis 22.— Mk. Handkoffer, Hutkoffer.

C. F. Ritter, Halle a. S.,

Leipzigstrasse 90, Mitglied des Rabatt-Club-Vereins.

Fussbodenfarben

u. Bad — Terrass — Terrazzo — Saffran, sowie alle Arten trockene Farben u. Stein, Gold- und Silberbronzon, Mottenschutztafeln und Kugeln empfiehlt billigst Allg. Konsum-Verein Halle a. S. u. Umg.



Nur solide, bewährte Fabrikate Waschkörbe 1 95

Reisekörbe

2 95



Leopold Nussbaum, Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Möbel:

Kleiderstühle 26 Mk. Vertikalstühle 35 Mk. Spiegel m. gerich. Gl. 10 Mk. Sofas, Betten, Matrassen, Tisch-Stühle, Küchenmöbel billig zu verkaufen. August Reisse, Geisstr. 31.

Hustenbonbon,

als Mittel, gegen, Kruppen, Keuchhusten, etc. 10 Pfg. bei Franz Donner, Lederwarenfabrik, Leipzigerstr. 65, Geisstr. 64, Ziehlstrasse 68.

Wo bekommen Sie

prima Feder empaquet? Nur bei Ad. Koch, jetzt Poststr. 1, Lederwarenfabrik, Wecker-Reparaturen 1 Mark.

Nur Rathausstrasse 15.

Tapeten, weit unterem Selbstkostenpreis. Linooleum, 2 Meter breit 2.50 Mk. Parquet, 110 cm bre., 3 m 1.50 Mk. 90 cm bre. 1.00 Mk. 70 cm bre. 80 Pfg. 60 cm breit 70 Pfg. Nachdruck billig.

Frische Knickeier

billig. Spezial-Eier-Groß-Geschäft, 7, Zalaufstrasse 7.

Ständesamliche Nachrichten.

Halle, Süd, Steinweg 2, 6. Mai. Aufgeboten: Aufferger Nannmann und Emma Götthe (Weingärten und Ludwigstrasse 41), Päder Gebhardt und Berta Wendt (Hohlstraße u. Westend), Monieur Jagemeister und Anna Siedt (Halle und Dresden), Arbeiter Lindner u. Luise Bröske (Dresden).

Geborenen: Kaufmann Achilles und Hedwig Wälder (Brandelstraße 7), Tapezierer Rümmer u. Anna Ethel Wittel (Strasse 18), Schlosser Niehner u. Anna Volkhoff (Wansfelderstraße 58).

Geboren: Bäckermkr. Erbert S. Melanchthonstr. 41), Vorarbeiter Heine S. (Freilichtstrasse 81), Schneidermeister S. (Reudewegstr. 6), Kaufmann Walle E. (Vandenbergstrasse 51), Arbeiter Denge S. (Kutzelhof 5), Böhner Hoffmann S. (Annenerstr. 2), Tapezierer Robinski S. (Wegge Hausstrasse 11), Kaufmann Dinger S. (Gedwilsstrasse 5).

Geboren: Witwe Friederike Feiler geb. Wenneke, 77 Jahr, (Lotharstr. 2), Schiffbauers, Schütz 2, 1 Wch. (Kotenstr. 41), Gatter Giesmann, 64 J., (Weitmweg 1), Kaufmann Hühlemann, 74 J., (Blücherstr. 9), Kaffeebrenner Stottemeyer Heir. Marie geb. Grünner, 60 J., (Grünstrasse 32), Kaufmann Bendler, 69 J., (Königsstr. 89), Arbeiter Errenlinger S. (Streberstrasse 30), Maria Weyrauch, 33 J., (Friedrichstr. 54), Ledemeister Werel S., 8 Monat (Reine Wronhausstr. 15), Witwe Baumbach Wägg geb. Krüner, 77 J., (Königsstr. 13), Witwe Therese Barth geb. Gimpel, 49 J., (Königsstr. 41), Arbeiter Jentich S., 5 J., (Pönnershöhe 73), Stations-Assistent Haase, 52 J., (Drapenbergerstr. 35), Rationiermeister Bonnicke, 44 J., (Vergamannstr.), Arbeiter Duda, 33 J., (Königsstr. 41), Geschäftsführer Wiedling, 55 J., (Eisab.-Krankenhaus), Wohnwärters Schmidt Ehefrau Anna geb. Klepzig, 37 J., (Königsstr. 41), Witwe Kallalke Bachmann geb. Derber, 49 J., (Königsstr. 41), Arbeiter Soroika Ehefrau Tagla geb. Wöhe, 54 J., (Königsstr. 41), Versicherungsbeamter Gaebler, 66 J., (Annenerstr. 4).

Halle-Nord, Burgr. 18, 6. Mai.

Aufgeboten: Privatlehrer Vobsham und Anna Engels (Fr. Feilerstr. 1 und Nannstrasse 17).

Geboren: Tischler Deppe Im.-S. u. E. (Eendlichter 7), Arbeiter Probst S. (Reilstr. 6), Stadtbahnführer Schumann S. (Wanderstr. 4), Handel-Geschäftsvormann E. (Geisstrasse 3), Feiler Köhler S. (Karlsruherstr. 13).

Geboren: Dachdecker Danneberg aus Mehlitz, 66 J., (Drahtmaschinenbau), Privatier Heigen Ehefrau Anna geb. Dietrich, 59 J., (Zehnerstr. 7), Privatmanns Hanak Ehefrau Amalie geb. Naumich, 51 J., (Victoriastrasse 30), Kaufmann Mittel Ehefrau Marie geb. Feiler, 30 J., (Gabelsbergerstr. 19), Zahnkranmachter Stodhauhen, 71 J., (Gabelsbergerstr. 24), Arb. Reinold L., 2 Mon. (Schillerstrasse 27), Malchmittler Gerretius S., totgeb. (Petersbergstrasse 44), Arbeiter Zichow, 65 J., (Gleichstr. 17).

Grube von der Heydt bei Amendorf, Förderleute ges.

Somit 1. Mai ab ist hieselbst Schichtarbeit für ledige Leute vorhanden. Wählbar sind jeder Art bei bill. H. H. Ackermann, Mühlbergstr.

Handels-, Transport- und Verkehrs-Arbeiter.

Zur Himmelfahrt: Gemein-Spaziergang mit Familie Passendorf (schafflicher nach (Restaurant „Zwei Hufe“), Abmarsch 1/3 Uhr nachmittags von den „Drei Königen“.

Sonntag den 11. Mai in den 3 Königen: Mitglieder-Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Die Ortsverwaltung.

Achtung, Bergarbeiter.

Sonntag den 12. Mai 1907, nachmittags 3 Uhr: Deffentliche Bergarbeiter-Versammlung im Horzog'schen Lokale in Lützenau. Tagesordnung: Vortrag: Thema: Die Unternehmer und Arbeiter-Dr. ganisations. Referent: Heinrich Löffler, Gelsenkirchen. Das Erscheinen aller Bergarbeiter ist notwendig. Der Einberufer.

Allgem. Konsum-Verein, : Halle a. S. u. Umgeg. :

Freitag, den 17. Mai 1907, abends 8 1/2 Uhr in der Brunnen Bellevue, Lindenstraße 78

Ausserordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über Aufnahme des Gesellschaften Konsum-Vereins und Erwerb der Grundstücke Körnerstraße 15 und Eichendorffstraße 24. 2. Die Erhöhung der Verbandsmittels über auf vier. 3. Wahl zweier Ersatzmänner des Aufsichtsrates. J. A. D. Diebe Karl Martin.

Konsumverein zu Hohenmölsen E. G.

Sonntag den 12. Mai cr. nachmittags 3 Uhr im Schulhaussaal zu Hohenmölsen

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Stadtschreiber Dr. Staudinger-Darmstadt über: „Lebensmittel-Verteuerung und Genossenschaftsbewegung.“ 2. Die Tages-Unterstützungskasse des Vereins. 3. Gedächtnis-Mitteilungen. Die Mitglieder und namentlich die Frauen werden zu dieser Versammlung ganz besonders eingeladen. Es erwartet recht zahlreichen Besuch Die Verwaltung.

Ein grosser Posten hocheleg. Anzüge, Paletots

nur gut, auf Vorjahr gearbeitet, wie nach Maß, um bis Pfingsten möglichst zu räumen, jetzt Preis: 20, 25, 30, 45 Mk. Bestellungen nach Maß wie bekannt prompt und elegant.

Otto Knoll, Leipzigerstrasse 36.

Bockwitz.

Zum Pfingstfeste empfehle ich mein gr. Lager von Schuhen u. Stiefeln in einladigster wie elegantester Ausführung. Hermann Jentsch, Schuhmacher. Via-à-vis von langem Gasthof. Neuherstellung und Reparatur prompt und billig.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Hug. Groß. — Druck der Sächsischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. M. B. D.) Halle a. S.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage

zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1907

Donnerstag, 9. Mai

Nr. 19

71

Kapitän Dodoro.

Novelle von Giulio Parili.

(Aus dem Italienischen übersezt von Ernst Däumig.)

Eine Stunde später waren wir an den Toren oder, um mich richtiger auszudrücken, an den ersten Hütten von Capituta; wir wurden von Haufen lärmender Kinder und von Weibern jeden Alters empfangen; die guten Leuten waren genau so bekleidet wie die Krieger, die uns eskortierten. Schneider dürfen jedenfalls nicht nach Capituta gehen, sie würden in acht Tagen bankrott sein.

Die farbigen Damen betrachteten uns mit großer Neugier; auch ein Beweis dafür, daß die Frauen alle von derselben Wurzeln abstammten. Ich konnte es mir nicht verkagen, sie im Vorbeigehen bestohlen zu betrachten, denn sie waren hübsch, auf mein Wort, sowohl was ihre Formen wie ihren Teint anbetraf, der bedeutend heller war als der ihrer Männer. Ein sicheres Zeichen, daß sie um ihre Schönheit wußten, schien mir die Tatsache zu sein, daß ihre Gliedmaßen weder tätowiert, noch auf andere Weise betupft, noch ihr Körper sonstwie mit Malereien verunstaltet war. Ich bemerkte höchstens ein wenig Rot, mit dem sich einige die Wangen verschönt hatten; aber dieser Brauch findet ja sein Pendant und seine Entschuldigung auch in Europa. Wenige von ihnen — und zwar waren dies die Frauen vornehmen Standes — trugen um die Hüften eine Art Schürze, die aus Fasern des Seidenflachs verfertigt und blau oder scharlachrot gefärbt war. Aber die meisten von ihnen hatten zur Verschönerung ihrer unschuldsvollen Nacktheit nur eine Schaur von Haarschneidern, die sie um den Hals geschlungen hatten und mit einem Stolge trugen, als ob es ein Perlenkoller wäre.

Die Menge folgte uns bis in die Mitte des Dorfes, wo sich eine Gruppe höherer Hütten befand, die von einem breiten Graben umgeben waren, der durch einen Kanal vom Flusse her mit Wasser gefüllt wurde. Diese Festung, die von weitem mit den übrigen Hütten von Capituta zu verschmelzen schien, war die Residenz des Königs und seines Hofes; ein richtiges irdisches Paradies, das durch ein herrliches Grün und eine angenehme Frische verschönt wurde; denn Bäume jeder Art breiteten ihr schützendes Laubdach über die Hütten, und klares Wasser rauschte um diese künstliche Insel herum und ließ an seinem Rande die schönsten Blumen emporsprießen, wie sie sich ein Kunstgärtner in seinen kühnsten Träumen nicht vorstellen konnte.

Wir schritten hinter dem Könige über zwei rohe Bretter, die eine Art Zugbrücke vorstellten, und wurden aufgefordert, in ein geräumiges Zimmer zu treten, das das Beratungszimmer sein mußte, da es weiter keine Möbel aufwies, als etwa ein Dutzend Matten, die in der Runde längs der Wände ausgebreitet waren. Auf das prächtigste dieser Möbel setzte sich, oder besser gesagt, legte sich der König, während eine Schar unsichtbarer Hülfsspieler hinter den Wänden der Hütte unsern armen Gehörorganen einen entsetzlichen Ohrenschnaus bereiteten.

Zwei Wilde, die die vornehmsten Persönlichkeiten nach der des gefalteten Herrn — gefalbt natürlich mit Kokosmilch — waren, setzten sich neben ihn; dann kamen nach und nach andere und taten desgleichen, wie es die Rangordnung vorschrieb. Wir standen steif wie ein Pfahl vor dem „Throne“; der König hatte aber Mitleid mit unsern Beinen und gab uns durch ein Zeichen zu verstehen, daß wir uns niederlegen konnten. Apollo, das demokratische Vieh, hatte sich schon vorher ohne Umstände niedergelegt; ich glaube sogar, noch früher als Seine Majestät.

Was machen wir jetzt? dachte ich bei mir. Ah, sieh da! Der König spricht mit seinem Minister, und der Minister steht auf und verschwindet, um einen Auftrag auszuführen, ohne daß

er die Hilfe eines Bureaubeamten nötig hätte. — Aber zum Brat! Was mochte das für ein Auftrag sein?

Es vergingen ungefähr fünfzehn Minuten; der König wurde umgeblickt und wollte schon seinen zweiten Minister herausschicken, als der erste sich wieder blicken ließ und Seiner Majestät die pudrigste Persönlichkeit der Welt vorführte.

Stellen Sie sich ein schwächliches Kerlchen vor, das wie auf Stelzen einhergeht und die Arme henteiformig gebogen hielt; es trug mit offensichtlichem Stolge eine wüste Mähne, die einmal blond gewesen sein mochte, die aber durch unmäßige Anwendung von Pomaden und Salben, mit denen er die Spuren des Alters verbergen wollte, rot geworden war; seine Wangen wurden nur unvollkommen durch einen mageren Backenbart von derselben Farbe bedeckt; er verzog fortwährend den Mund in affektierter Weise, wie es die geschneiegelten Herrchen tun, die man auf Modekupfern sieht. Er war von weißer Hautfarbe, kurzum ein Europäer; das sah man auch an ein Paar Stiefeln, die zwanzig Jahre früher von Lackleder gewesen waren, an einer Jade von blauem Tuch mit vergoldeten Knöpfen und vor allem an einem abgeschabten und halb eingedrückt Zylinderhute. Das war die ganze Garderobe des schnurrigen Kerls, der kein Hemd und keine Hosen anhatte; diesem Mangel hatte er durch einen Fegen von jenem Gewebe abgeholfen, das ich schon erwähnt habe, als ich von der Garderobe des Königs und einiger Damen von Capituta sprach.

Der Mann machte drei tiefe Verbeugungen und warf dann einen gönnerblick auf uns Fremde; hierauf fing er an in der bornierten Sprache mit dem Herrscher des Reiches zu laubzuweischen. Wir konnten kein Sterbenswörtchen davon verstehen und musterten die ganze Zeit über neugierig diese lächerliche Persönlichkeit. Was mochte das wohl für ein Mensch sein? Vielleicht ein Schiffbrüchiger wie wir, aber einer, der schon lange hier war, da seine Hufe und sein Hemd im Laufe der Zeit in Fegen gegangen waren, und die andern Ueberbleibsel seiner Garderobe eine Fassung hatten, die seit einigen Jahrzehnten aus der Mode gekommen war.

Die Unterhaltung in der Sprache der Wilden nahm schließlich ein Ende, und der pudrige Kerl drehte sich um sich selbst mit einer Wendung, die einem Ballet-Tänzer Ehre gemacht hätte; dann redete er mich in französischer Sprache an.

Ich atmete auf, obwohl die Aussprache des Landsmannes einen gewissen gutturalen Klang hatte, wie es von einem Manne, der sich durch den langen Gebrauch der Sprache von Oenonacati die Muttersprache erworben hat, nicht anders zu erwarten war; nichtsdestoweniger war es mir möglich, seine Rede sofort zu verstehen; ich half mir dadurch, daß ich mit Rücksicht auf den erwähnten Sprachfehler und auf etwas verwilderte Redewendungen die Ohren spitze und gespannt aufpaßte.

Ich will versuchen, Ihnen seine Ansprache wiederzugeben: „Urutucte, d. h. des „Donnerrollen“, der mächtige Beherrscher der schönen Insel Oenonacati, der Besieger des stolzen Tomiancanal, d. h. der großen, sich langsam aufrollenden Schlange“, dem er die allerhöchste Ehre dadurch erwies, daß er dessen Herz, Leber und andere schmackhafte Teile mit seinen königlichen Zähnen verzehrte, fragi Guch, Caila lapi, d. h. „Sonnenbart“, — wie er Guch wegen Gures blonden Bartes zu nennen geruht — wer Ihr seid und was Ihr in diesem Reiche zu suchen habt.“

„Ich bin“, antwortete ich, der Genueser Mauro Dodoro, Kapitän mit Patent auf lange Fahrt, wie meine Papiere ausweisen könnten, wenn der Ozean sie mir hätte mitnehmen lassen; in dieser Eigenschaft schiffte ich mich als erster Offizier auf dem Seestern ein, einem prächtigen Schiffe von 500 Tonnen, das im Stillen Ozean unterging, nachdem es mit einer Habacht das Kap Horn umsegelt hatte. Wir vier sind die Ueberlebenden und bitten das allerhöchste „Donnerrollen“ um Gaffirband-

schaft. — Vor allem seien Sie aber so freundlich und stillen Sie meine Neugierde: Wer sind Sie, der Sie wie ein Europäer sprechen und gekleidet sind?

„Ah, Ihnen gefällt mein Kostüm?“ sagte der Dolmetscher und verzog die Lippen zu einem Lächeln. „Nicht wahr, es ist sehr hübsch? Es ist ein Meisterwerk von Humann, dem ersten Schneider von Paris . . . vor zwanzig Jahren. Ich heiße Labsole und bin Parfümeriefabrikant und Tanzmeister. Ich reiste nach Lima, um die dortige Bevölkerung durch die Anmut meiner Tanzkunst und mit einer Salbe eigenen Fabrikates zu zivilisieren; — einer Salbe, die das Haar wachsen macht und das Gesicht erfrischt, wodurch es säbiger wird, gemiale Ideen zu fassen; aber das Schicksal wollte diesem Volke die Segnungen der Zivilisation noch vorenthalten. Ich bin hier seit achtzehn Jahren Ihr Vorgänger im Unglück, und die hiesige Regierung hat mich nach Verdienst gewürdigt, weil ich der Königin Mutter, der anmutigen „Völke von Sonnenuntergang“ einen Begriff von den Moden in Paris gegeben habe. Und jetzt bin ich Leibfriseur, Sprach-, Tanz- und Anstandslehrer der Schwester des Königs, der holdseligen, göttlichen Prinzessin „Morgentau“, deren süßen Namen ich Ihnen in der Sprache des Landes nennen würde, wenn ich nicht fürchtete, daß der mächtige Fürst, genannt das „Donnerrollen“, merken könnte, wenn er den Namen hört, daß ich meine Zeit dazu verwende, mit Ihnen über Dinge zu sprechen, die nicht zur Sache gehören.“

In der Tat schien Urutuete mittelmäßig ungnädig zu werden. Monsieur Labsole beeilte sich, ihn zu beruhigen, indem er ihm in einem langen Vortrage alles das wiederholte, was ich in wenigen Worten gesagt hatte; es gelang ihm, Seine Majestät mehrmals zu einem gnädigen Lächeln zu veranlassen, ein Zeichen, daß der Windbeutel es verstand, dem Könige um den Bart zu gehen.

„Ein gutes Zeichen,“ sagte ich zu Labsole.

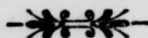
Der König lächelte.

Der Franzose antwortete mir mit einem Zusammenziehen der Lippen und der Stirn, das bedeuten sollte, daß meine Freunde verführt sei.

„Ich werde später mit Ihnen reden,“ fügte er hinzu. „Vorläufig müssen wir die Befehle des allerdurchlauchtigsten Fürsten abwarten.“

Labsole hatte recht, wenn er meinen Jubel dämpfte: Der König entließ uns bald darauf; aber ich wurde von meinen Gefährten getrennt und in eine Hütte eingeschlossen, die dicht am Flußufer stand; sie wurde streng von vier Warden bewacht, die mit Lanzen bewaffnet waren. Sie stetzten neben der Hütte mit abgemessenen Schritten wie europäische Schildwachen auf und ab.

(Fortf. folgt.)



Die Natur.

Von Goethe.

(Den nachstehenden himmlischen Hymnen schrieb Goethe Anfangs der achtziger Jahre des 18. Jahrhunderts, am Ende seiner Sturm- und Drangperiode. Als er im hohen Alter den Aufsatz wieder in die Hand bekam, bemerkte er, er könne sich zwar nicht erinnern, diese Betrachtungen verfaßt zu haben, allein sie stimmten mit den Vorstellungen wohl überein, zu denen sich sein Geist damals ausgebildet hätte; er sehe in dieser Anschauungsweise die Reizung zu einer Art Pantheismus, in dem den Welterscheinungen ein unerforschliches, unbedingtes, humoristisches, sich selbst widersprechendes Wesen zum Grunde gedacht sei. — In dem unbedeutenden Fragment, das außerhalb der Fachkreise noch viel zu wenig bekannt ist, stimmt auf einen das ganze Wesen der Geniezeit und des jungen Goethe in mächtiger Fülle ein.)

Natur! Wir sind von ihr umgeben und umschlungen — unvernünftig aus ihr herauszutreten, und unvernünftig tiefer in sie hinein zu kommen. Ungehoben und ungemacht nimmt sie uns in den Kreislauf ihres Tanzes auf und treibt sich mit uns fort, bis wir ermüdet sind und ihrem Arme entfallen.

Sie schafft ewig neue Gestalten; was da ist, war noch nie, was war, kommt nicht wieder — alles ist neu, und doch immer das Alte.

Wir leben mitten in ihr, und sind ihr fremde. Sie spricht unaufhörlich mit uns, und verrät uns ihr Geheimnis nicht. Wir wirken beständig auf sie, und haben doch keine Gewalt über sie.

Sie scheint alles auf Individualität angelegt zu haben, und macht sich nichts aus den Individuen. Sie baut immer und zerstört immer, und ihre Werkstätte ist unzugänglich.

Sie lebt in lauter Kindern, und die Mutter, wo ist sie? — Sie ist die einzige Künstlerin: aus dem jenseitigen Stoff zu den größten Konstrakten; ohne Schein der Anstrengung zu der größten Vollendung — zur genauesten Bestimmtheit, immer mit etwas Weichem überzogen. Jedes ihrer Werke hat ein eigenes Wesen, jede ihrer Erscheinungen den isolirtesten Begriff, und doch macht alles Ems aus.

Sie spielt ein Schauspiel: ob sie es selbst sieht, wissen wir nicht, und doch spielt sie's für uns, die wir in der Ecke stehen.

Es ist ein ewiges Leben, Werden und Bewegen in ihr, und doch rückt sie nicht weiter. Sie verwandelt sich ewig, und ist kein Moment Stillstehen in ihr. Für's Weiblich hat sie keinen Begriff, und ihren Fluch hat sie ans Stillstehen gehängt. Sie ist fest. Ihr Tritt ist gemessen, ihre Ausnahmen selten, ihre Geleise unwandelbar.

Gedacht hat sie und sinnit beständig; aber nicht als ein Mensch, sondern als Natur. Sie hat sich einen eigenen, allumfassenden Sinn vorbehalten, den ihr niemand abmerken kann.

Die Menschen sind alle in ihr und sie in allen. Mit allen treibt sie ein freundliches Spiel, und freut sich je mehr man ihr abgewinnt. Sie treibt's mit so vielen so im Verborgenen, daß sie's zu Ende spielt, ehe sie's merket.

Auch das Unnatürlichste ist Natur, auch die plumpestes Philisterei hat etwas von ihrem Genie. Wer sie nicht allenthalben sieht, sieht sie nirgendwo recht.

Sie lebt sich selber und fastet ewig mit Augen und Herzen ohne Zahl an sich selbst. Sie hat sich auseinandergehakt, um sich selbst zu genießen. Immer läßt sie neue Genießer erwachsen, unerfänglich sich mitzuteilen.

Sie spritzt ihre Geschöpfe aus dem Nichts hervor, und sagt ihnen nicht, woher sie kommen und wohin sie gehen. Sie sollen nur laufen; die Bahn kennt sie e.

Sie hat wenige Erbsiedern, aber nie abgenutzte, immer wirksam, immer mannigfaltig.

Ihr Schauspiel ist immer neu, weil sie immer neue Zuschauer schafft. Leben ist ihre schönste Erfindung, und der Tod ist ihr Kunstgriff viel Leben zu haben.

Sie hüllt den Menschen in Dummheit ein, und spornt ihn ewig zum Lichte. Sie macht ihn abhängig zur Erde, trägt und schwer, und schüttelt ihn immer wieder auf.

Sie gibt Bedürfnisse, weil sie Bewegung liebt. Wunder, daß sie alle diese Bewegung mit so wenigem erreicht. Jedes Bedürfnis ist Wohlthat; schnell befriedigt, schnell wieder erwachsend. Gibt sie eins mehr, so ist's ein neuer Quell der Lust; aber sie kommt bald ins Gleichgewicht.

Sie setzt alle Augenblicke zum längsten Lauf an, und ist alle Augenblicke am Ziele.

Sie ist die Güte selbst, aber nicht für uns, denen sie sich zur größten Wichtigkeit gemacht hat.

Sie läßt jedes Kind an sich künfteln, jeden Toren über sich richten, Laufende stumpf über sich hingehen und nichts sehen, und hat an allen ihre Freude und findet bei allen ihre Rechnung.

Man gehorcht ihren Gesetzen, auch wenn man ihnen widerstrebt; man wirkt mit ihr, auch wenn man gegen sie wirken will.

Sie macht alles, was sie gibt, zur Wohlthat, denn sie macht es erst unentbehrlich. Sie säumet, daß man sie verlange; sie eilet, daß man sie nicht hat werde.

Sie hat keine Sprache noch Rede, aber sie schafft Zungen und Herzen, durch die sie fühlt und spricht.

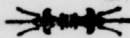
Ihre Krone ist die Liebe. Nur durch sie kommt man ihr nahe. Sie macht Klüfte zwischen allen Wesen, und alles will sich verschlingen. Sie hat alles isoliert, um alles zusammen zu ziehen. Durch ein paar Bänge aus dem Becher der Liebe hält sie für ein Leben voll Mühe schadlos.

Sie ist alles. Sie belohnt sich selbst und bestraft sich selbst, erfreut und quält sich selbst. Sie ist rauh und gelinde, lieblich und schrecklich, kraftlos und allgewaltig. Alles ist immer da im ihr. Vergangenheit und Zukunft kennt sie nicht. Gegenwart ist ihr Ewigkeit. Sie ist gütig. Ich preise sie mit allen ihren Werken. Sie ist weise und still. Man reißt ihr keine Erklärung vom Leibe, trinkt ihr kein Geschenk ab, das sie nicht freimüthig gibt. Sie ist listig, aber zu gutem Ziele, und am besten ist's, ihre List nicht zu merken.

Sie ist ganz, und doch immer unvollendet. So wie sie's treibt, kann sie's immer treiben.

Jedem erscheint sie in einer eignen Gestalt. Sie verbirgt sich in laufend Namen und Termen, und ist immer dieselbe.

Sie hat mich hineingestellt, sie wird mich auch herausführen. Ich vertraue mich ihr. Sie mag mit mir schallen. Sie wird ihr Werk nicht hassen. Ich sprach nicht von ihr. Nein, was wahr ist und was falsch ist, alles hat sie gesprochen. Alles ist ihre Schuld, alles ist ihr Verdienst.



Freireligiöse Rechtllosigkeit.

Einen neuen, sehr bezeichnenden Beitrag zu dem Kapitel von der Rechtllosigkeit der Freireligiösen liefert der Dissident, Zentralorgan für die Interessen aller Dissidenten, Staatsblatt zum Freien Wort in Frankfurt a. M. Dort erzählt Dr. Kramer-Magdeburg:

In Magdeburg besteht eine der größten freireligiösen Gemeinden. Sie zählt etwa 850 zahlende erwachsene Mitglieder. Daneben besteht noch in der Vorstadt Magdeburg-Buckau eine kleinere Gemeinde mit etwa 100 Mitgliedern. Beide Gemeinden zusammen dürften also mit allen Familienangehörigen fast 3000 Seelen zählen. Am freireligiösen Jugendunterricht nehmen zwischen 550 und 600 schulpflichtige Kinder teil, die vom christlichen Religionsunterricht in der Schule befreit sind. Der Jugendunterricht wird von dem Prediger der Gemeinde erteilt, also seit 1895 von mir. Seit mehr als 11 Jahren bin ich im Besitze eines von der königlichen Regierung in Magdeburg erteilten Erlaubnissscheines für diesen Unterricht.

Fast seit derselben Zeit erteile ich auch freireligiösen Unterricht in Halberstadt, wo ebenfalls eine freireligiöse Gemeinde besteht. Bis 1901 bedurfte ich dort keines Erlaubnissscheines. Infolge einer Aufforderung mußte ich dann darum nachsuchen und erhielt ihn auch. Ich beachtete jedoch nicht, daß mir die Unterrichtserlaubnis für Halberstadt nur für ein Jahr widerruflich erteilt war, da in dem Erlaubnissschein für Magdeburg diese Zeitbeschränkung nicht enthalten war.

Ich unterrichtete auch ungeführt in Halberstadt bis 1906. Da eskalierten mir Freireligiösen auch in der Provinz Sachsen eine eifrigere Agitation gegen das neue Schulgesetz. Ich hielt an vielen Orten Vorträge, meist in Arbeiterversammlungen. Auch Halberstadt und Umgegend blieb natürlich nicht verichert. Die Austritte aus der Landeskirche waren im Vergleich mit früheren Jahren ungewöhnlich zahlreich.

Da erhielt ich im Oktober 1906 folgendes Schreiben der königlichen Regierung:

Kgl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.
Magdeburg, den 6. Oktober 1906.

Wie uns bekannt geworden ist, erteilen Sie zu Halberstadt an schulpflichtige Kinder freireligiöser Eltern Religionsunterricht, obwohl Sie seit 1901 bei der städtischen Schuldeputation einen Erlaubnissschein weder nachgesucht noch erhalten haben. Bis Ihnen dieser Erlaubnissschein erteilt ist, unterlagen wir Ihnen die fernere Ausübung unterrichtlicher Tätigkeit und sehen für jeden Fall der Uebertretung dieses Verbots eine Geldstrafe von 100 M. (einhundert Mark) gegen Sie fest, an deren Stelle eventuell eine Haftstrafe von 14 Tagen zu treten hat.

An den Sprecher der freien Religionsgesellschaft Herrn Dr. Kramer. Hier.

Der freireligiöse Unterricht in Halberstadt mußte also eingestellt werden. Ich richtete schon am 15. Oktober ein Gesuch an die städtische Schuldeputation in Halberstadt, worauf ich nach vier Wochen folgenden Bescheid erhielt:

Der Magistrat der Stadt Halberstadt, Schuldeputation.
Halberstadt, den 12. November 1906.

Ihrem Gesuch vom 15. v. Mts.

Z Ihrem Gesuch um Ausstellung eines Unterrichtserlaubnissscheines vermögen wir nicht zu entsprechen, da Sie, wie festgestellt ist, in sozialdemokratischen Versammlungen aufgetreten sind und Sie nach Entscheidung der königlichen Regierung in Magdeburg deshalb der erforderlichen Befähigung für die Erziehung der Jugend ermangeln.

Dr. Gerhardt.

An Herrn Dr. Georg Kramer. Magdeburg.

Darauf antwortete ich mit folgender Beschwerde:

An den Magistrat der Stadt Halberstadt.
Beschwerde des Dr. phil. Georg Kramer, Magdeburg, Leisingstr. 69, wegen Verjagung eines Unterrichtserlaubnissscheines.

Mein Gesuch um Erneuerung des Erlaubnissscheines für Erteilung freireligiösen Unterrichts (Schreiben vom 15. v. Mts.) ist vom Magistrat abgelehnt worden (Schreiben vom 12. November) unter Verweisung auf eine Entscheidung der königlichen Regierung, wonach ich „der erforderlichen Befähigung für die Erziehung der Jugend ermangeln“ soll.

Von einer solchen Entscheidung ist mir aber bis zur Stunde nichts bekannt. Vielmehr erteile ich in Magdeburg nach wie vor den freireligiösen Unterricht. Die Befähigung dazu kann mir also in Halberstadt doch wohl so lange nicht abgeprochen werden, als ich sie in Magdeburg besitze. Ich lege daher gegen die Entscheidung des Magistrats vom 12. November hiermit Beschwerde ein und ersuche diesen nochmals, mein Gesuch vom 15. Oktober zu genehmigen. Ich berufe mich auf Artikel 22 der Verfassungsurkunde für den preussischen Staat, wo es heißt: „Unterricht zu erteilen und Unterrichtsanstalten zu gründen und zu leiten, steht jedem frei, wenn er seine pädagogischen, wissenschaftlichen und technischen Befähigungen den be-

treffenden Staatsbehörden nachgewiesen hat.“ Diesen Bedingungen genüge ich seit 11 Jahren vollständig. Wie soll ich denn jetzt auf einmal unfähig zur Erziehung der Jugend geworden sein? Vielleicht dadurch, daß ich der Geistesfreiheit neuerdings etwa unbecommen geworden bin, so daß sie ihren Einfluß in den Schuldeputationen dazu bemacht, mich und meine Sache zu schädigen? Als Grund für die Ablehnung meines Gesuchs wird angegeben, daß ich „in sozialdemokratischen Versammlungen aufgetreten“ bin. Kann ich denn etwas dafür, daß die Arbeiterschaft aufgellärter ist als das gebildete Bürgertum, und daß sie mehr Mut besitzt, wenn es gilt, gegen die Herrschaft der Kirche aufzutreten? Ich bin zwar kein Sozialdemokrat, aber wenn Arbeiter — ob Sozialdemokraten oder nicht, danach frage ich nichts — sich von mir lieber belehren lassen wollen als von Geistlichen, so habe ich wieder die Lust noch die Pflicht sie zurückzuweisen. Ich habe keine sozialdemokratischen sondern freireligiöse Reden gehalten. Wenn darunter meine stilkliche Befähigung leidet, so hätte mir die königliche Regierung die Erlaubnis zum Unterricht gar nicht erst erteilen dürfen. Da sie mir diese aber bis zum heutigen Tage ungehindert erteilt hat, so fordere ich dieselbe Erlaubnis für Halberstadt als ein Recht, das mir als unbescholtenem Bürger des preussischen Staates nicht vorenthalten werden darf. Dr. Georg Kramer, Magdeburg, Leisingstr. 69.

Auf die Beschwerde antwortete der Magistrat:

Der Magistrat der Stadt Halberstadt.

Halberstadt, den 30. November 1906.

Wir benachrichtigen Sie hiermit, daß Ihre Eingabe der königlichen Regierung in Magdeburg zur Entscheidung überhandt worden ist.

Dr. Gerhardt.

An usw.

Und die königliche Regierung schrieb mir:

Königliche Regierung, Abteilung für usw.

Magdeburg, den 24. Dezember 1906.

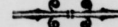
Nachdem uns der Magistrat zu Halberstadt Ihre Beschwerde vom 27. v. Mts. vorgelegt hat, eröffnen wir Ihnen, daß wir nach Prüfung der Angelegenheit keine Veranlassung finden, die Verjagung des vorigen Magistrats, durch welche Ihnen die Erteilung eines Unterrichtserlaubnissscheines verjagt worden ist, abzuändern.

(Unterschrift unleserlich.)

An den Sprecher usw.

Als Ergebnis bleibt also, daß ich in Magdeburg fähig bin, über ein halbes Tausend Kinder zu unterrichten, und zwar mit Erlaubnis der königlichen Regierung, während ich in Halberstadt nach Entscheidung derselben Regierung zu derselben Tätigkeit unfähig bin. Ist so etwas schon dagewesen? Was sollte ich tun? Mich bei Studt beschweren? Jeder Leser wird mir wohl beistimmen, wenn ich dies als ausfichslos unterließ.

Also weil jemand in sozialdemokratischen Versammlungen auftritt, „ermangelte er der erforderlichen Befähigung für die Erziehung der Jugend“. Wo steht das im Gesetz geschrieben? Und was für eine Logik ist es, daß jemandes Fähigkeit zur Erziehung der Jugend in der einen Stadt anerkannt, in der andern aber bestritten wird? Was für eine andere Logik ist das, als die der bloßen Gewalt? Einen weiteren Kommentar dürfen wir uns ersparen.



Die chemische Fabrik.*)

Nachdem Simon Raimann dreimal Pleite gemacht hatte, besaß er einen hinreichenden Fonds, um an die Gründung einer Existenz denken zu können. Natürlich überlegte sich Simon die Sache reiflich. Während der drei Jahre, die er das Zuchthaus mit seiner Anwesenheit beehrte, studierte er unausgesetzt das Problem: wie vertausendfachst du dein Vermögen? Zuerst dachte er daran, sich in Amerika zum Propheten einer neuen religiösen Sekte zu machen. Aber darin war die Konkurrenz zu groß. Dann erwog er ernstlich den Plan, alle kirchlichen Gebiete im Lande anzukaufeln und sie nur zu den höchsten Preisen abzugeben. Schließlich beschloß er, eine chemische Fabrik zu bauen.

Man wird mir aufs Wort glauben, daß Simon Raimann von Chemie keine Ahnung hatte. Er hätte, wenn er auf die Probe gestellt worden wäre, Schwefelwasserstoff als Parfüm angepriesen. Dafür besaß er aber etwas anderes, wertvolles: Geschäftsgesinnung. Was konnte ihm passieren, wenn er zum vierten Male Pleite machte?

Also gründete Simon eine chemische Fabrik. Er mietete in der Vorstadt eine alte Parade, engagierte einen jungen Doktor der Chemie und befahl ihm, „etwas zu erfinden“. Ergab etwas. Ein Abführmittel, ein Zahnwehpulver, eine Wundsalbe

* Wir haben diese prächtige Satire einem Feuilleton von Karl Ettlinger-München in Nr. 88 der Frankfurter Zeitung entnommen. D. Red.

oder etwas Ähnliches. Nur zwei Bedingungen waren an die Erfindung geknüpft: die Herstellungskosten durften nicht mehr als ein Zehntel des Verkaufspreises betragen, und das Zeug durfte nicht unangenehm riechen. Denn Simon hielt auf Reinheit!

Der Doktor war drei Tage im Amt, da hatte er schon was erfunden: „Appetitlin“, eine Flüssigkeit zur Anregung des Appetits. Erwandtes Zeug. Je sieben Tropfen morgens und abends in einem Eßlöffel Wasser. Herstellungskosten: der Behälter dreißig Pfennig. Simon war entzückt. Wenn man das Flüsschen zu drei Mark verkaufte, so war das ein ganz anständiger Verdienst. Aber Simon war vorsichtig: er probierte das Mittel zuerst an seinem Hund. Ganz nach Vorschrift sieben Tropfen in einem Eßlöffel Wasser zur Anregung des Appetits. Seitdem fraß der Hund überhaupt nichts mehr. Am dritten Tage kiff er den Schwanz ein, legte sich hin und starb. Da, das „Appetitlin“ nichts taugte, erregte Simon nicht, aber da sein Hund hin war, bekümmerte ihn tief. Er hielt das für kein gutes Vorzeichen und befahl seinem Assistenten, „etwas anderes“ zu erfinden.

Das tat der junge Mann pünktlich. Er war ja auch kontraktlich dazu verpflichtet. Er erfand das „Babyfressin“, ein Kindernährmittel, besser Ertrag für Muttermilch. Ein grünlisches Pulver, sowohl hinsichtlich der Farbe als des Geschmacks. Man nimmt es in lauwarmem Wasser oder in Mühlwein. Am besten nimmt man es überhaupt nicht.

Diesmal gab Simon das Zeug dem Hunde seines Nachbarn zu freifen. Den hatte er schon lange aus dem Strich. Der Hund fand zwar, daß alte Glacéhandschuhe und Stiefelsohlen besser schmecken als „Babyfressin“, konnte aber dieser Ansicht keinen Ausdruck verleihen.

Da der Doktor der Chemie nunmehr überflüssig geworden war, nannte ihn Simon einen schlängeligen Idioten. Daraufhin warf ihm der Doktor den Restbestand an „Appetitlin“ an den Kopf und ging. Ohne Einhalten der Kündigungsfrist. Was Simon sehr angenehm war.

Nun erinnerte sich Simon seiner Freunde aus dem Zuchthaus. Er suchte zuerst den Klammottengustav auf. Der bestellte ihm gegen ein Honorar von fünf Mark, daß sein sechs Monate altes Söhnchen Waldemar bisher an Stofulose litt. „Eist als er ihm „Babyfressin“ zu essen gab, blühte er auf und wiegt nun 43 Pfund. Er sieht den Segen Gottes auf das Haupt des Erfinders herab.“ Für den Segen Gottes verlangte er zwei Mark extra. Ähnliche Atteste stellten der Einbrecherwilly, der Brannweinphilipp und der Geldschranktheo aus.

Leider war nun Simon mit seinen Ersparnissen zu Ende. Eine Anleihe aufzunehmen, widerstrebte seinem rechtlichen Charakter. Er versicherte also sein Fabrikgebäude, bezog es mit Petroleum und ließ ein brennendes Streichholz fallen.

An Stelle der alten Fabrik sieht heute ein gewaltiger Häuserkomplex. „Simon Raimann u. Co.“ heißt die Firma. Sie beschäftigt 600 Arbeiter, die ausschließlich „Zähnepulver“ herstellen. Als nämlich Simon das beste Kindernährmittel auf den Markt bringen wollte, war ihm ein Konkurrent zuvor gekommen. Er kaufte ein'ach das „Babyfressin“ in „Zähnepulver“ um und verkauft es als das beste Zahnpulver der Welt. Es wird allgemein gepriesen.

Wilhelm Buschs Dank.

Dem Verf. Logebl. ist aus Weichshausen von dem greisen Dichter und Humoristen Wilhelm Busch folgendes Gedicht zugegangen, in welchem derselbe für die ihm zu seinem 75. Geburtstag gesandten Grüße und Wünsche dankt. Das Gedicht lautet:

Ich weiß nicht mehr genau, wie es gekommen,
Kurzum! Nach längerem Verborgensein
Hab' ich dereinst auf Erden Platz genommen,
Um auch einmal am Licht mich zu erfreu'n.
Und allogleich saßt' mich die Zeit beim Kragen
Und hat mich neckisch, ohne viel zu fragen,
Wald gradeaus, bald wiederum im Bogen,
Durch diese bunnte Welt hindurch gezogen.
Inzwischen pflicht' ich an des Weges Rand
Mir dies und das, was ich ergötlich fand.
Auch leert ich manchmal manchen vollen Krug
Mit guten Freunden, bis es hieß: Genug!
Nur eins erschien mir oftmals recht verdrießlich:
Befah ich was genau, so fand ich schließlich,
Daß hinter jedem Dinge höchst verschämt
Im Dunkel erst das wahre Leben stät.
Allein wozu das peinliche Gequäl?
Was sichtbar bleibt, ist immerhin nicht übel.
Nun kommt die Nacht. Ich bin bereits am Ziele.
Ganz nahe hör' ich schon die Leibe stehen.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei.

Und sieh! Am Ufer stehen ihrer viele,
Wich, der ich scheid' freundlich zu begrüßen.
Nicht allen kann ich sagen: Das tut gut!
Der Fährmann ruft. Ich schwante nur den Gut.

Seiteres.

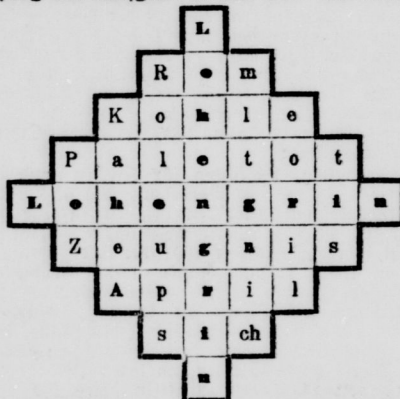
Ein vor einigen Jahren verstorbenes Original, ein Pfarrer im Ribbaldner Bändchen, verstieg sich in einer Predigt zu folgendem Vergleich: Die schlechten Ehemänner gleichen den alten Phosphorzündhölzchen, die sich an jeder Reibfläche entzünden; die guten aber sind wie die Schwefelhölzer, die sich nur an der eigenen Schachtel entzünden.

Serenissimus besucht eine Dorfschule. Der Lehrer prüft und alles klappt vorzüglich. Serenissimus sagt leise zu Kindermann: „Aber, Kindermann, wozu haben wir denn den Menschen hier angestellt, die Kinder können ja alles!“

„Na, Rostle,“ so fragte Bismard im Olymp, „halten Sie's nicht auch mit der vortrefflichen neuen Devise der Deutschen: „Das Schwert geschliffen, das Pulver trocken...“ setzte der große Schweiger noch trockener hinzu. (Jugend.)

Alte Quackmandeln.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 18. (Nr. 184.)

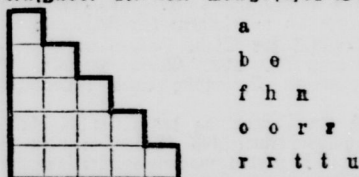


Richtige Lösungen sandten ein: L. Bornemann jun., Frau Feder, P. Geitel, Frau L. Niesel, C. Bach, F. Scheidner, P. Rohr, B. Fricke, F. Stolle, G. Wüchendorf, Frau C. Hochbach, B. Friedrich, W. Voigt, J. Schneider, Fr. Fricke, D. Dindrich, R. Schneidewind, D. Schilling, R. Kräger in Halle.
C. Goes in Zeitz; P. Hoffmann in Merseburg; W. Trummer in Teagarth; A. Weiße in Lützenau; A. Herchenröther und D. Seiffert in Weidau; A. Ludwig in Ermsleben; A. Siebert in Radewell; R. Fleischer in Gröben; B. Franke in Lorgau; A. Sprang in Selau; Fr. W. Raute in Eilenburg; Frau M. Renner in Bitterfeld; L. Weiser in Löbejün.

Briefkasten der Rätsellese.

E. G. J. Sie haben die Wette gewonnen.

Neue Aufgabe. Nr. 185. Magisches Dreieck.



In die Felder des Dreiecks sind die nebenstehenden Buchstaben so einzutragen, daß die senkrechten Reihen ergeben:
1. Einen Mädchennamen. 2. Den Namen eines bekannten preussischen Kriegsministers. 3. Bezeichnung für einen Hauseingang. 4. Zwei Buchstaben. 5. Einen Buchstaben.
Die waagerechten Reihen ergeben: 1. Einen Buchstaben. 2. Ein Fürwort. 3. Eine Farbe. 4. Bezeichnung für Karr. 5. Einleitung eines Telefongesprächs.

Lösungen sind bis jeden Dienstag mittags unter Namensnennung zu senden an die

Redaktion des Volksblattes,
Rätsellese der Unterhaltungsbeilage.